

„Wagner in RE:SONANZ“

Es ist schon ein *sehr* großes Repertoire, das die jungen Sängerinnen und der junge Mann sich für den Abend aufgeschaufelt haben. Da hat man schon ein wenig Angst um sie, denn die Vergleiche sind gewaltig: Fischer-Dieskau, Mathis, Wunderlich, Garanča, um nur einige wenige zu nennen, die die ausgewählten Wagner- (Abendstern!), Korngold-, Tschaikowsky- (Lenskis Abschied!) und Schubert-Arien und Lieder eingespielt haben. Am Ende aber werden die Besucher feststellen, dass er doch alles in allem geglückt ist: der Liederabend, die Abschlusspräsentation des Workshops, den, zum wiederholten Mal beim Festival, der Liedbegleiter **Paul Sturm** mit einigen jungen Talenten (Alter: 26 bis 28 Jahre) aus Australien, Uruguay und China veranstaltet hat. Dem ist nicht jedes Jahr so, doch in diesem Jahr kann man mit vollem Vergnügen sagen, dass sich die Investition gelohnt hat.



Musikinstrumente? Wer im schönen Abteisaal des Klosters Speinshart sitzt, in dem das Bayreuther *Festival junger Künstler* mit einem musikalischen Programm gastiert, bekommt über das Deckengemälde den paradox scheinenden Bescheid, dass in genau diesem Raum, der nach der Musik benannt wurde und in dem seit seiner Erbauung im 18. Jahrhundert fleißig musiziert wurde, während die Abtei viele Musikalien sammelte und das Zentrum der klösterlichen Musikpflege in der nördlichen Oberpfalz bildete – dass also genau hier sich die Vergänglichkeit des Menschen in und mit seiner Musik spiegle. Ganz so unrichtig ist es ja nicht: Wird Musik live gebracht, vergeht sie wie in einem Hauch.

Überraschenderweise erscheinen auf der Singfläche vor dem Steingraeber nicht allein die drei angekündigten Vokalprotagonisten, auch eine junge Dame aus Uruguay. Sie heißt **Josefina Ricarda Legarra** – und überrascht das Publikum durch eine Klarheit in Ton und Artikulation, die man manch native speaker wünscht, der Schubert zu singen hat. Hier wurde, bei einem ausgesprochen guten Grundmaterial, äußerst solide gearbeitet; Schuberts *Des Fräuleins Liebeslauschen*, an sich ein Männerlied, klingt deliziös in den Raum. Ein Männerlied? Auch Wagners *Träume* können von einem Tenor gesungen werden. **Hao Li** macht das mit seinem lyrischen Tenor, der sich zum Helden Tenor lyrischer Prägung auswaschen könnte, schon sehr gut, bevor er Rienzis Gebet als gut gestaltete Prunknummer, nicht als intimes Bekenntnis eines Verzweifelten, ausstellt. Ebenso überraschend angenehm, souverän und völlig überzeugend klingt der Sopran von **Breanna Stuart**, wenn sie die großen Bögen in Debussys *Recueillement* und Liszts *Freudvoll und leidvoll* anstimmt. Man wird an Carl Orff erinnert, also auf den Dreiklang von Sprache, Musik und Bewegung, der vom Rhythmus grundiert wird bzw. der zusammen den Rhythmus erst ergibt. Legarra gerät in Bewegung, wenn sie Ernani Bragas *Capim di Pranta* singt, also ein schnelles und heiter klingendes brasilianisches Lied, dessen Quirlichkeit am Ende des Abends von Leonard Bernsteins berühmter Parodie auf eine exaltierte Opernlady, *Glitter and be gay* aus *Candide*, beantwortet wird. Auch das kann J.R. Legarra – und zusammen mit Stuart singt sie das Lakmésche Blumenduet so entzückend, dass die Erinnerung an bekannte Sopranduos zwar aufgerufen, aber nicht konterkariert wird.

Natürlich: Alle Sänger, auch der Bariton **Daniel Felton**, der eine sympathische, aber noch nicht fertige Singstimme hat, sind noch auf dem Weg – ihrem Weg. In Bayreuth haben sie sich vom Mann am Klavier geduldig begleiten lassen; während mancher Arie und manchen Lieds – man hatte vergessen, dass Korngolds *Glück, das mir verblieb* „sehr langsam“ und „breit“ und Debussys *Recueillement* „lent et calme“ vorzutragen ist – bewältigen sie die Anforderungen an einen langen Atem, und zwar souverän. Er wird, ja muss sie ihr Berufsleben lang, wenn sie denn beim professionellen Gesang bleiben, begleiten. Sehr schön also, dass man schon einmal in die kreative Werkstatt des *Festivals junger Künstler* hineinhören konnte.

Von Frank Piontek, Foto: Werner Schubert